



Bericht: Kulturlandschaft früher und heute - wie sich die Landwirtschaft im Laufe der Jahrhunderte verändert hat

21. Oktober 2023 am Hof von Andreas Badinger, Straßwalchen

Am 21. Oktober 2023 fand im Rahmen des ÖKL-Projektes: „Vielfalt auf meinem Betrieb“ in Kooperation mit der Straßwalchner Kulturvereinigung und der Marktgemeinde Straßwalchen die Veranstaltung: „Kulturlandschaft früher und heute“ statt. Über 30 Personen, LandwirtInnen aus der Umgebung und dem niederösterreichischen Mostviertel, sowie interessierte OrtsbewohnerInnen von Straßwalchen waren gekommen.



Abbildung 1 Am Hof von Andreas Badinger versammelten sich die Teilnehmer:innen unter dem ehrwürdigen Lindenbaum.

Am Vormittag gestaltete Andreas Badinger auf seinem Hof einen Rundgang, bei dem er gemeinsam mit dem Ökologen Martin Schlager verschiedene biodiversitätsfördernde Maßnahmen vorstellte.

Andreas Badinger bewirtschaftet im Salzburger Flachgau einen Heumilchbetrieb, der seit 1995 mit 20 ha Fläche und 15 Milchkühen biologisch geführt wird. Neben den Wiesenflächen hat er, als einer der wenigen Bauern, auch Ackerflächen auf denen er Hafer, Weizen und Gemüse wie Kraut, Rote Rüben und Karotten anbaut. Aufgrund der hohen Niederschläge von 1200 mm im Jahr dominieren in der Umgebung hauptsächlich Wiesen und Weiden.

Der Heumilchbauer entwickelte eine Leidenschaft für das Thema „Biodiversität“. Nach der Ausbildung zum Naturschutzpraktiker im Jahr 2013 setzte er zahlreiche biodiversitätsfördernde Maßnahmen auf seinen Flächen um. Da er stets bemüht war, mit anderen Landwirten in Kontakt zu treten und über das Thema zu sprechen, absolvierte er die Schulung zum „Biodiversitätsvermittler“ im Rahmen des Projekts „Vielfalt auf meinem Betrieb“ (ÖKL). 2021 folgte schließlich die Krönung zum „Biodiversitätsbotschafter 2021“ (Farming for Nature).



Abbildung 2 Rund 40 Menschen nahmen beim Hofrundgang teil.

Auf dem Rundgang zeigte uns Andreas einen artenreichen Waldrand mit Vogelbeere, Schlehe, Hasel und Eiche, den er gemeinsam mit der örtlichen Jagdgesellschaft angelegt hat. Wichtig ist ein Krautstreifen oder Saum, der zur Wiese überleitet, nicht gedüngt wird und einmähig ist. Buchten, die mit niedrigem Bewuchs den Waldrand unterbrechen bereichern den Lebensraum und sind Rückzugsräume für das Wild. Der extensive Wiesenstreifen ist auf der Kuppe relativ nährstoffarm und daher recht artenreich. Hier kommen Pfeifengras, Blutwurz, Frauenmantel, Wiesen-Glockenblume und Schafgarbe vor.



Zwischen den Acker- und Wiesenflächen lässt Andreas Brachestreifen stehen, die er zu unterschiedlichen Zeiten mäht. Wichtig ist, dass es für Insekten und andere Tiere immer Flächen mit Versteckmöglichkeiten oder einem Nahrungsangebot wie Blüten, gibt. Andreas ist überzeugt, viele kleine Maßnahmen, verteilt auf die gesamte Fläche, sind sinnvoller als eine große. Blühstreifen neben den Gemüsefeldern sorgen für ausreichend Bestäuberinsekten und Nützlinge zur Schädlingskontrolle. Ein großer Erfolg, denn Andreas kommt beim Gemüse ganz ohne zusätzlichen Pflanzenschutz aus!



Abbildung 3 Altgrasstreifen zwischen Acker und Wiese

Auf dem Acker liefert die Klee-Gras-Mischung hochwertiges Futter und stellt für die Ackerkulturen wertvollen Stickstoff bereit. Für Andreas ist die Tierhaltung gemeinsam mit dem Ackerbau und der Grünlandwirtschaft auf einem Betrieb wesentlich für eine nachhaltige Landwirtschaft. Festmist und Jauche seiner Tiere sind ein unverzichtbarer Dünger! Im Anbetracht des extremer werdenden Klimas mit häufig auftretenden Starkregenereignissen sorgen Blühstreifen und Raine dafür, Erosion zu minimieren und wertvolles Wasser in der Fläche zu halten.

Nach dem Mittagessen, zubereitet von der Freiwillige Feuerwehr Straßwalchen, fanden wir uns in der Volksschule Hochfeld ein, um den Vorträgen der Referenten zu lauschen.

Der Gemeindehistoriker Andreas Bachleitner von der Straßwalchner Kulturvereinigung begann über die Geschichte der Landschaft und der Landwirtschaft in der Gemeinde zu referieren. Dabei spannte er den Bogen von der Besiedelung und Urbarmachung bis ins 20ste Jahrhundert.



Abbildung 4 Das Expertenteam beim Hofrundgang: Der Landwirt Andreas Badinger und der Ökologe Martin Schlager

Im Laufe der Geschichte mussten sich die Bauern immer wieder neue Bewirtschaftungsweisen aneignen und neue Produkte auf den Markt bringen. Sei es der Getreidebau, die Kultivierung von Lein und die Verarbeitung der Pflanzen zu Fasern und Textilien oder die Milchwirtschaft und Käseerzeugung. Letztere konnte sich erst mit der Industrialisierung, dem Bau der Westbahn und dem damit verbundenen schnellen Transport in größere Städte, etablieren. Eigens angeworbene, professionelle Käser aus dem Allgäu gründeten im Flachgau die ersten Käsereien. Trotzdem wurde bis in die 70er Jahre Getreide für den Eigengebrauch angebaut, in lokalen Mühlen vermahlen und zum Backen genutzt. Der Hof von Andreas Badinger hatte z.B. einen freistehenden Backofen für das eigene Brot.



Martin Schlager, freiberuflicher Biologe und Bestäubungsökologe gab den Zuhörer:innen einen kurzen Einblick in die Bestäubungsökologie und den Bezug zur Artenvielfalt. Auch die unterschiedlichen Kategorien des Begriffs „Biodiversität“ sowie die Bedeutung von Randstrukturen im Kulturland erklärte er anschaulich. Er verdeutlichte anhand von Luftbildern den Wandel der Kulturlandschaft in der Gemeinde Straßwalchen und den damit verbundenen Verlust an Habitaten für viele Arten. Waren in den 1950er Jahren viele schmale Äcker und Wiesen zu sehen, dominierten im aktuellen Bild eher große, zusammenhängende Grünlandflächen. Der Bachlauf, der früher mäandrierte und von Ufergehölzen begleitet war, wurde 1969/70 begradigt und in ein einheitliches Profil gelegt. Viele Randstrukturen wie Feldränder und Raine, naturnahe Fließgewässer oder die Streuobstwiesen sind heutzutage seltener anzutreffen. Umso wichtiger ist es, neu Strukturen in der Kulturlandschaft zu schaffen ohne die Landschaft der Vergangenheit, mit ihren, für die maschinelle Bewirtschaftung oft hinderlichen Strukturen wieder herstellen zu wollen.



Abbildung 5 Der Gemeindehistoriker Franz Bachleitner und der Ökologe Martin Schlager bei der Abschlussrunde

Dies ist auch das Ziel des Projektes: „Framework“ das Daniela Ablinger von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein vorgestellt wurde. Herzstück des Projektes ist der Farmer-Cluster, ein Zusammenschluss von LandwirtInnen einer Region (in diesem Fall des Mostviertels/NÖ) deren Ziel die Erhaltung und Förderung von Biodiversität auf den Betrieben ist. Die Maßnahmen, die die Betriebe setzen sind z.B. Heckenanlagen für Vögel, der Erhalt von Streuobstbeständen, in denen abgestorbene Bäume belassen werden, oder der abgestufte Wiesenbau mit unterschiedlich intensiv genutzten Flächen. Das Bio-Institut der HBLFA stellt z.B. Saatgut bereit, organisiert Veranstaltungen, nimmt Bodenproben oder führt Monitorings durch.

Nach dem intensiven und vielfältigen Tag fand der Tag in gemütlicher Runde einen Ausklang. Zum Abschluss gab es für die TeilnehmerInnen noch die Möglichkeit, sich mit den Vortragenden sowie untereinander auszutauschen.

Wir bedanken uns herzlich bei den Vortragenden für die interessanten Beiträge, bei dem Team der Freiwilligen Feuerwehr für das köstliche Essen und bei der Straßwalchner Kulturvereinigung und der Marktgemeinde Straßwalchen für die gute Zusammenarbeit bei der Organisation und Durchführung!

Bericht: Alexander Bauer, ÖKL